

Chronisten teils früher, teils später datiert wird. Ein ausführlicher, bisher kaum beachteter Bericht in der Clevischen Chronik des Gert van der Schüren (geschrieben 1471/89, ed. R. Scholten 1884) bezieht sich wohl großenteils auf eine spätere „Litauerreise“ Graf Engelberts 1381/82, die auch der Ordensherold Wigand von Marburg erwähnt. Der Vf. versucht diese verschiedenen Reisen zu datieren und in das Itinerar Graf Engelberts einzuordnen; er folgert aus weiteren Hinweisen, daß „die Beziehungen der Mark zu Preußen intensiver gewesen, als wir es bisher vermuteten“. H. G.

John B. Henneman Jr., *Financing the Hundred Years' War: Royal Taxation in France in 1340*, *Speculum* 42 (1967) S. 275—298, weist nach, daß Philip VI. unter einer Fülle von Titeln und unter steten Zugeständnissen an Adel und Städte die nötigen Gelder zur Finanzierung des Krieges mit England zu beschaffen suchte, mehr also mit finanztechnischen Finessen, auf dem Wege des Kompromisses und mit Improvisationen als durch königlichen Machtspruch und ein wohlgeordnetes Steuersystem seine Ziele zu erreichen strebte; auch kann der Vf. zeigen, daß das Jahr 1340 eher einen einmaligen Höhepunkt des finanziellen Aufkommens der Krone als den Beginn laufend größerer Einnahmen markiert. Damit korrigiert er ein wenig die geläufige Ansicht, als habe schon zu Beginn des Hundertjährigen Krieges dem König von Frankreich eine gut funktionierende moderne Staatsmaschinerie zur Verfügung gestanden. A. P.

Hermann Heimpel, *Der Benediktiner und Kanonist Nikolaus Vener aus Gmünd. Vorbericht zur Geschichte einer deutschen Juristenfamilie des 14. und 15. Jahrhunderts*, *ZRG Kan.* 53 (1967) S. 46—76. — Nikolaus Vener, aus einer der ältesten Schwäbisch-Gmünder Patrizierfamilien, Bruder des Straßburger bischöflichen Offizials Reinbold Vener und Onkel des Juristen und Reformschriftstellers Job Vener, trat vor 1367 in das Benediktinerkloster Lorch ein, studierte Jurisprudenz in Bologna, lebte zwischen 1384 und 1399 als Advokat des Bischofshofes in Konstanz und 1404—1407 als bischöflicher Offizial in Augsburg. Spätestens 1411 kehrte er in sein Lorchener Kloster zurück und starb wohl bald nach dem April 1414. Der anonyme und undatierte Traktat auf den Blättern 65—72 der Hs. 76.14 Aug. fol. der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, der das Alleinrecht des in Avignon residierenden Papstes Clemens VII. gegen Urban VI. verteidigt, stammt von ihm. Er entstand vermutlich zwischen dem Frühjahr 1387 und April 1388 auf Anregung Heinrich Beilers, seit 1387 Bischof von Konstanz, der sicheres juristisches Material gegen Urban suchte. Der Eifer Nikolaus Veners für eine Reform des Benediktinerordens läßt sich aus einer eigenhändigen Randnotiz auf Blatt 100 des im Kleinbaseler Kartäuserkloster geschriebenen Cod. A IX 8 der Universität Basel erschließen. Sie beweist seine Kontakte zu der vorbildlich geordneten Baseler Kartause, sowie sein Zusammentreffen mit dem Benediktiner und Kanonisten Pierre Bohier, dem Bischof von Orvieto und Reformator des Klosters in Subiaco. Dasselbe Interesse an der Ordensreform spricht auch aus Veners Notizen auf fol. 311 der Wiener Hs. CPV 2027 und vor allem aus seinem dem Ellwanger Abt Siegfried Gerlach gewidmeten Traktat über Fälle von Exkommunikationen der Mönche, der — in zwei Hss. der Benediktinerstifte Wien-Schotten (Cod. 152 [52 d.3] fol. 205—213v) und Melk (Cod. 859 [830 bzw P 18 bzw. D 81] fol. 1—12) erhalten — ein plastisches Bild des zeitgenössischen mönchischen Lebens gibt und Vorschläge zu seiner Reform macht. Wolfgang Stürner

Richard C. Trexler, *Rome on the Eve of the Great Schism*, *Speculum* 42 (1967) S. 489—509, stellt vornehmlich auf Grund von römischen Prozeßakten gegen Florentiner Bürger die politische Situation dar, die in Rom von der